



Gut entwickelte Mastlämmer profitieren im Januar von vielfältigem Weidefutter und geringem Infektionsdruck. Die Tierhalter sparen Futterkosten, der Ackerbau profitiert vom aktiven Bodenleben.

Ackerbeweidung mit Schafen

Zwischenfruchtbestände liefern Futter und werden reguliert

Die Beweidung von Ackerflächen mit Schafen erlebt aktuell wieder mehr Interesse. Besonders im Zusammenhang mit Zwischenfruchtanbau, Erosionsschutz und nachhaltiger Nährstoffkreislaufwirtschaft entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Ackerbau und Schäfereien. Der Artikel zeigt, welche Vorteile die Ackerbeweidung bieten kann, welche Herausforderungen zu beachten sind und wie eine erfolgreiche Zusammenarbeit gelingen kann.

Richtig umgesetzt profitieren von der Beweidung der Ackerflächen beide Seiten: Schäfer erhalten zusätzliche Futterflächen, während Ackerbaubetriebe ihre Flächen sinnvoll nutzen, überschüssige Pflanzenmasse schonend beseitigen und das Bodenleben auf dem Acker über die Weidenutzung anregen können.

Ackerbeweidung hat eine lange Tradition

Die Nutzung von Ackerflächen als Weide ist keineswegs neu. Bereits seit dem Mittelalter wurden Felder regelmäßig von Nutztierherden beweidet. Mit der Einführung der Dreifelderwirtschaft – bestehend aus Wintergetreide, Sommergetreide und Brache – entstand ein System, in dem Bracheflächen und abgeerntete Felder gezielt zur Beweidung genutzt wurden.

Diese Praxis erfüllte mehrere Funktionen:

- Nährstoffeintrag durch die Ausscheidungen der Tiere
- Förderung der Bodenfruchtbarkeit

- Nutzung von Ernteresten
- Verbesserung der Bodenstruktur durch Trittwirkung

Besonders bedeutend war das sogenannte Pferchen, bei dem Schafherden gezielt auf Ackerflächen über Nacht zur Ruhe eng eingepfercht wurden, um den Boden zu düngen. Diese Form der organischen Düngung war vor der breiten Nutzung mineralischer Dünger eine zentrale Methode zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und diente der Nahrungsmittelversorgung für eine wachsende Bevölkerung.

Formen der Ackerbeweidung

Ackerflächen können in unterschiedlichen Anbausituationen und Vegetationsstadien von Schafen genutzt werden. Zu den häufigsten Varianten gehören:

Beweidung von Winterzwischenfrüchten: Eine der aktuell interessantesten Formen der Ackerbeweidung.

Stoppelbeweidung: Hier können nach der Getreideernte Erntereste so-

wie vorhandene Untersaaten abgeweidet werden.

Nachschlagbeweidung: Regenerierte Aufwüchse nach der Ernte werden vor der Bodenbearbeitung genutzt.

Rübenblattweide: Nach der Zuckerrübenenernte können Blattreste und verbliebene Rübenköpfe aufgenommen werden.

Beweidung von Klee gras: Sollte insbesondere im Herbst erfolgen, wenn eine Schnittnutzung wirtschaftlich weniger sinnvoll ist.

Saatenhüten: Junge Bestände werden kontrolliert abgeweidet, um übermäßigen Aufwuchs zu regulieren.

Die Vorteile für die Schäferei

Für Schäferbetriebe bietet die Nutzung von Ackerflächen mehrere wichtige Vorteile, wie etwa die Erweiterung der Futterbasis. Denn Ackerflächen stellen häufig kostengünstige und gut zugängliche Futterflächen dar. Besonders Zwischenfruchtbestände können im Herbst und Winter wertvolle Futterreserven liefern. Zusätzlich wird die Weideperiode verlängert, und durch Ackerfutter und Zwischenfrüchte kann die Stallperiode deutlich verkürzt werden. Das spart Futterkosten und reduziert den Arbeitsaufwand.

Ein weiterer Vorteil besteht in der Reduzierung des Parasitenbefalls: Ackerflächen weisen in der Regel eine geringe Parasitenbelastung auf, da dort zuvor keine Beweidung stattfand. Die vorangehende Ackernutzung stellt eine Unterbrechung von Infektionsketten dar.

Außerdem eignen sich Ackerflächen gut für mobile Weidezaunsysteme, denn sie sind meist eben und frei von Landschaftselementen.

Die Vorteile für den Ackerbau

Auch Ackerbaubetriebe profitieren von der Zusammenarbeit mit Schäfern; beispielsweise durch die Nutzung von Ernteresten. Schafe verwerten Ernterückstände und Aufwuchs effizient und bodenschonend. Gleichzeitig werden Pflanzenreste durch den Tritt und Kot teilweise in den Boden eingearbeitet, was Rotteprozesse fördert. Durch die Exkremate der Tiere werden Nährstoffe geliefert und die biologische Aktivität im Boden wird auf vielfältige Weise angeregt. Dies fördert zusätzlich das Bodenleben.

Zwischenfrüchte wiederum sorgen für eine Bodenbedeckung und intensive Durchwurzelung im Winter, Erosionsschutz und Humusbildung durch

die Wurzelmasse. Zusätzlich bleibt Stickstoff im durchwurzelbaren Bodenraum gebunden und wird weniger ausgewaschen. Insgesamt ergibt sich eine Verbesserung von Bodenstruktur und Humusgehalt.

Ein weiterer Vorteil besteht in der Regulierung von Pflanzenbeständen: Überwachsene Zwischenfrüchte oder Aufwüchse können durch Beweidung rechtzeitig schonend reduziert werden. Das erleichtert später die Bodenbearbeitung, Saatbettbereitung und Aussaat der Folgefrucht.

Nicht zu vergessen ist die Reduzierung von Schadnagern: Die Trittwirkung der Schafe, umgangssprachlich „Trippelwalze“, kann dazu beitragen, Schadnagerpopulationen zu reduzieren oder zu vergrämen.

Organisation der Beweidung: Hüten oder koppeln?

Eine zentrale Frage in der Praxis ist die Wahl zwischen Hütehaltung und Koppelhaltung.

Das Hüten eignet sich besonders bei geringen Futteraufwüchsen, jungen Kulturen und empfindlichen Beständen. Der Vorteil liegt in der genaueren Steuerung der Beweidungsintensität durch den Hirten.

Koppelbeweidung eignet sich vor allem bei gut entwickelten Zwischenfrüchten und hohen Aufwuchsmengen. Hier ist das Risiko einer Übernutzung geringer und der Arbeitsaufwand für das Hüten entfällt. Allerdings steigt bei kleinen Flächen häufig der Zaunbauaufwand pro Hektar.

Erfolgsfaktor Kooperation

Ackerbeweidung funktioniert nur dann dauerhaft erfolgreich, wenn beide Partner einen klaren Nutzen erkennen. Wichtige Punkte für eine funktionierende Zusammenarbeit sind:

- klare Absprachen beispielsweise über geeignete Saatmischungen
- Festlegung von Aussaatterminen
- Regelung von Beweidungszeitpunkt und Intensität
- Vereinbarung über Kostenverteilung

Ebenso wichtig ist eine verlässliche Dokumentation, beispielsweise über ein Weidetagebuch und Fotodokumentation vor und nach der Beweidung. Bei Förderprogrammen, Ökobetrieben oder Vertragsnaturschutzflächen müssen außerdem die jeweiligen Vorgaben zur Großvieheinheiten-(GVE) und Flächenausstattung beachtet werden.

Zwischenfrüchte als Winterfutter

Zwischenfrüchte können eine wertvolle Futterquelle darstellen, bringen aber auch Unsicherheiten mit sich. Der Erfolg hängt stark von verschiedenen Faktoren ab: Dem Zeitpunkt der Aussaat, Niederschlags- und Temperaturverhältnissen, der Zusammensetzung der Mischung und dem Zeitpunkt des ersten Frostes.

Die tatsächliche Futtermenge und -qualität kann daher stark schwanken; daher bietet sich ein vorsichtiger Einstieg über Teilflächen an.

Bei Zwischenfrüchten ist die richtige Mischung entscheidend. Es sollten beispielsweise keine Reinsaaten (z. B. wegen GLÖZ-Vorgaben) verwendet werden und eine Eignung der Pflanzen zu Fütterungszwecken bestehen. Zu entscheiden ist auch, ob Winterhärte oder sicheres Abfrieren gegeben sein sollen und der Anteil von Leguminosen zur Stickstoffbindung.

Außerdem müssen die Mischungen zur Vor- und Folgefrucht im Fruchtfolgeplan passen. Da Saatgut teilweise nur begrenzt verfügbar ist, sollte die Beschaffung frühzeitig erfolgen. Eine unabhängige Beratung kann hier sinnvoll sein.

Fütterungsaspekte für den Schafhalter

Zwischenfrüchte können hohe Nährstoffgehalte aufweisen, jedoch oft relativ wenig Rohfaser enthalten. Eine zusätzliche Ausgleichsfütterung kann deshalb notwendig sein. Wichtige Grundregeln sind eine langsame Futterumstellung und das Anbieten von Mineralfutter und Viehsalz. Besonders vorsichtig ist bei hochtragenden oder säugenden Tieren geboten.

Einige Pflanzen können zudem problematische Inhaltsstoffe enthalten. Rotklee kann beispielsweise Scheiden-vorfälle begünstigen und Buchweizen zu erhöhter Lichtempfindlichkeit führen.

Gesundheitsrisiken bei Ackerbeweidung

Neben der Fütterung spielen auch andere Gesundheitsaspekte eine Rolle. Unter anderem ist auf mögliche Infektionen mit bodenbürtigen Keimen zu achten. „Scharfer“ oder sehr nasser Boden (je nach Witterungssituation) begünstigt Klauenprobleme, daher sollten regelmäßige Klauenkontrollen erfolgen.

Ein gesundes, gut entwickeltes Wollvlies schützt vor Nässe und Kälte, zusätzlichen sollte aber ein Schutz vor Extremwetter eingeplant werden. Auch Impfungen sind relevant, insbesondere gegen Clostridien (z. B. Breinierenkrankheit) und gegen die Erreger der Moderhinke.

Fazit: Win-Win-Situation

Ackerbeweidung kann eine Win-Win-Situation für Schäferei und Ackerbauer darstellen. Schafe nutzen überschüssige Biomasse effizient und bringen gleichzeitig Nährstoffe zurück auf den Acker. Ackerbaubetriebe pro-



Üppiger, frostharter Wickroggenbestand: Eine Schafbeweidung reduziert die Biomasse und verhindert Probleme bei der Saatbettbereitung. Fotos: Ritter

fitieren zum Beispiel von einer Anregung des Bodenlebens durch die Wiederkäuerbeweidung, einer besserer Bodenstruktur, geringerer Erosion und einer sinnvollen Nutzung und Beseitigung von Zwischenfrüchten.

Für beide Seiten empfiehlt es sich, erste Erfahrungen auf Teilflächen zu sammeln.

Entscheidend für den Erfolg sind gute Planung, passende Zwischenfruchtmischungen, klare Absprachen zwischen den Partnern, ein sorgfältiges Herdenmanagement und ein Plan B für die Futtermittellieferung. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann die Ackerbeweidung einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigen und integrierten Landwirtschaftssystemen leisten.

*Arnd Ritter, LLH,
Beratungsteam Tierzucht*



Spatendiagnosen zeigen: Die Winterzwischenfrucht mit anschließender Schafbeweidung verbessert die Bodenstruktur und schafft gute Bedingungen für die Frühjahrsaussaat.